

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 21

"Tagblatt-haus".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Ferurz:

"Tagblatt-haus" Nr. 6600-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends unter Sonnag.

Bezugspreis für diese Ausgaben: 10 Pf. monatlich. Nr. 2 - vierjährlich durch den Verlag Riedel und Sohn. — Bezugsschulungen nehmen außerdem entgegen: im Wiesbaden die Direktion der Börse, sowie die Banken und in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die dortigen Banken und in den benachbarten Banken und in den übrigen Städten die betreffenden Tagblatt-Zeitung.

Ausgabe-Ausgabe: Für die Abend-Ausg. bis 11 Uhr Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen am vergangenen Tag und Tagen wird keine Gewähr übernommen.



Dienstag, 28. Dezember 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 604. • 63. Jahrgang.

Lebhafte Tätigkeit auf der ganzen Westfront.

Ein französischer Vorstoß am Hirzstein. — Beschaffung des Bahnhofs Soissons.

Der Tagesbericht vom 28. Dezember.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 28. Dezember.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch das Feuer eines feindlichen Monitors wurden in Westende-Bad 3 Einwohner, darunter 2 Frauen, getötet.

Auf der Westfront entwickelten sich zeitweise lebhafte Artillerie-, Handgranaten- und Minenlärm.

Auf Hirzstein erfolgte heute früh ein französischer Vorstoß. Nähere Meldungen liegen noch nicht vor.

Mehr Zugverkehr aus dem Bahnhof Soissons wird von unserer Artillerie beschossen. Die Franzosen haben seit kurzem das in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs liegende Hospital aufzehrend zum Schutz des Bahnhofs mit Roten Kreuz-Flaggen versehen. Suizidstreffer auf das Hospital sind bei der Nähe desselben zum Bahnhof nicht ausgeschlossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Brescina sowie nordwestlich von Gorti und Brestianu wurden russische Erkundungsabteilungen zurückschwungen.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Überlieferung.

Die Ereignisse auf dem Balkan. Feierliche Eröffnung des bulgarischen Parlaments.

W. T.-B. Sofia, 28. Dez. (Richtamtlich.) Bulgarische Telegraphen-Agentur. In besonderer feierlicher Weise ist gestern die Sobranje vom König eröffnet worden. Der Prinz Boris und Thessaloniki wohnten der Feier bei. Ein überaus zahlreiches Publikum füllte die Galerien und Bänge. Die vom König verlesene Thronrede wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Die Thronrede des Königs von Bulgarien.

Br. Sofia, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die Sobranje wurde gestern vormittag in dem überfüllten Saal von dem König feierlich eröffnet. Um 11 Uhr betrat Ministerpräsident Radoslawow an der Spitze des Ministeriums den Saal, mit Hochrufen und Händeschütteln empfangen. Wenig später folgte König Ferdinand in Begleitung der Prinzen Boris und Thessaloniki, des Hofmarschalls und des Kriegsministers, umrahmt von dem Beifall der Anwesenden. Radoslawow überreichte ihm den Text der Thronrede, die mit langanhaltendem Beifall aufgenommen wurde. Der König gedachte in der Rede der vergangenen Bemühungen seiner Regierung das von Serbien den Bulgaren kürzlich entzogene Gebiet zurückzuholen. Weiter rühmte die Thronrede die glänzenden Taten der bulgarischen Armee, die im Verein mit den tapferen Verbündeten den Feind in weniger als zwei Monaten aus jenen Gebieten verjagt habe, obwohl Engländer und Franzosen sich dazu hergaben, den serbischen Usurpatoren die Hand zu bieten. Das von den Türken abgetretene Gebiet bezeichnete der König als sicheres Pfand einer dauernden Freundschaft mit dem benachbarten Volk. Heute wird nunmehr die Arbeit des Parlaments beginnen. Radoslawow wird die Sitzung mit einem ausführlichen Bericht über die auswärtige Lage eröffnen.

Eine neue Forderung des Vierverbandes an Griechenland?

Stockholm, 28. Dez. (Zens. Bl.) Der Athener Korrespondent des Petersburger Blattes "Rugby Wiedenroff" meldet seinem Blatt eine Unterredung mit dem russischen Gesandten in Athen, Demidow. Dieser erklärte, daß die diplomatischen Verhandlungen in Athen über die augenblickliche Lage noch nicht abgeschlossen seien und daß die Entente sich genötigt gesehen hätte, neue Forderungen der griechischen Regierung zu unterbreiten. Der Hauptbestandteil dieser Forderungen sei die Einbegliederung von Epirus in die Kriegszone. Die Entente beansprucht neuerdings also nicht nur Griechisch-Mazedonien, sondern auch Epirus als Kriegsgebiet. Wie sich die griechische Regierung zu dieser neuen Forderung stellen wird, ist zuverlässig noch nicht bekannt. Allem Anschein nach beabsichtigt die Entente, eine Verbindung Saloniки mit Valona durch Griechenland herzustellen.

Eine freundliche Erklärung der griechischen Regierung in Sofia?

Br. Sofia, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Dem bulgarischen Regierungsorgan "Narodni Brava" zufolge teilte der griechische Gesandte in Sofia im Namen der griechischen Regierung mit, Griechenland erhebe keine Einwendungen mehr dagegen, daß bulgarische Truppen auf griechisches Gebiet vorstoßen, wenn dies im Interesse eines Zusammensetzung.

Iens mit den Verbündeten unumgänglich notwendig sei. Ministerpräsident Radoslawow nahm diese Mitteilung mit Anerkennung zur Kenntnis und betonte wiederholt, daß die Erscheinung bulgarischer Truppen auf griechischem Gebiete widerstrebe keineswegs den griechischen Interessen, sondern diene nur den Verteidigungszwecken des Landes. (Eine Bestätigung dieser durch "A Billag" übermittelten Meldung lag bisher hier nicht vor.)

Ein neuer energischer Protest Griechenlands gegen die Befestigung Saloniки?

Br. London, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) "Daily News" melden aus Genf: Nach törichten Meldungen dürfte in dieser Woche abermals ein leichter, sehr energischer Protest Griechenlands gegen die von den Truppen der Entente vorgenommenen Befestigungsarbeiten bei Saloniки erfolgen. Griechenland werde die Entente auf alle Folgen der Befestigung Saloniки und des hierdurch verursachten Schadens sowie bezüglich der Einübereinigung neuer Streitkräfte auf griechisches Gebiet nachdrücklich aufmerksam machen und namentlich von der Entente Garantien dafür verlangen, daß der gesuchte, durch Verschulden der Entente in Griechenland angerichtete Schaden seitens Englands und Frankreichs vergütet wird.

Griechenland verbietet die Lebensmittelzufuhr nach Saloniки?

Br. Genf, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Laut Meldung des Athener Spezialberichtstellers des "Petit Journal" untersagte die griechische Regierung die Zufuhr von Lebensmitteln nach Saloniки. Die französische Presse erklärt, daß das Verbot sei eine bedauernswerte Maßnahme, welche die Zivilbevölkerung und die Soldaten belästige und beweise, daß die Unternehmen, denen die Verbündeten andauernd von der griechischen Verwaltung ausgesetzt seien, noch nicht beendet sind.

Der Belagerungszustand über ganz Griechenland?

Br. Wien, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Wie dem "Morgen" aus Athen berichtet wird, soll der neuen Räumung vorgeschlagen werden, in eine Verbindung des Belagerungszustandes über ganz Griechenland einzutreten, um auf diese Weise der Presse der Oppositionspresse ein Ende zu bereiten.

Zur Zurückziehung der griechischen Truppen aus Saloniки.

Br. Budapest, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) "A Billag" lädt sich aus Athen drausen: Nach Meldungen aus Saloniки rief es in den Kreisen der dortigen englisch-französischen Heeresleitung ungeheure Erregung hervor, daß die griechische Regierung versucht hat, daß die griechischen Truppen aus Saloniки abziehen. Der französische Gesandte erwiderte bei dem Ministerpräsidenten Stuludis und teilte ihm mit, daß die Verjugung den Anschein eines Übereinkommens mit den Mittelmächten habe.

Die militärische Zeitschrift "La Defense" erfaßt zu dem Protest der Entente in Athen weiter: Der französische Gesandte sprach bei dem Ministerpräsidenten Stuludis vor und bezeichnete die Räumung als eine unfreundliche Handlung, da die Zentralmächte dadurch freie Hand erhalten. Die Entente wäre in diesem Falle gezwungen, auch gegen Griechenland vorzugehen. Ministerpräsident Stuludis nahm diesen französischen Protest entgegen. "La Defense" meint, es sei kaum anzunehmen, daß der Ministerrat die erlassene Verfügung rücksichtig machen werde.

Eine Entscheidungsschlacht auf den Höhen von Saloniки?

Br. Budapest, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) "A Billag" meldet aus Saloniки: Aus zuständiger Quelle wird behauptet, daß die Truppen des Bierverbandes die deutsch-österreichischen Heere am Mälik-Berg zu einer Entscheidungsschlacht fordern werden. An der griechisch-mazedonischen Grenze herrscht zurzeit Ruhe. In Saloniки ist die Pot unter der Bevölkerung groß. Einzelne serbische Truppenteile wurden englischen und französischen Regimentern zugewiesen. Die Untertanen der Mittelmächte und Bulgariens werden als Spione betrachtet und verfolgt. Bisher sind etwa 230 000 Mann englische und französische Truppen in Saloniки eingetroffen.

"Havas" über Castelnau's Balkanreise.

Br. Haag, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) "Havas" meldet aus Paris: General Castelnau ist auf seiner Inspektionsreise mit zahlreichen französischen und englischen Heerführern zusammengekommen, die ihm gegenüber ihrer überzufälligen Stimmung Ausdruck gaben. Castelnau reiste dann nach Athen, wo er von

König Konstantin in Audienz empfangen wurde. Später hatte er Unterredungen mit griechischen Generalfeldöffizieren.

Eine albanische Huldigungsadresse an Radoslawow.

Mitteneintritt von Mazedonien ins bulgarische Heer. Sofia, 28. Dez. (Zens. Bl.) Die heilige albanische Kolonie richtete ein Huldigungstelegramm an den Ministerpräsidenten Radoslawow, in welchem sie ihn als den Begehrten eines selbständigen Albaniens sahen. Rechte traurig Mazedonier, die früher in die serbische Armee eingezogen waren und dann in Gefangenenschaft gerieten, kämpfen jetzt gemeinsam Seite an Seite mit den Bulgaren. In den letzten Tagen haben sich nicht weniger als 6000 Mazedonier zum Eintritt gemeldet.

Die telegraphische Verbindung zwischen Griechenland und Mitteleuropa.

W. T.-B. Wien, 28. Dez. (Richtamtlich.) Die Südseewärtskorrespondenz meldet aus Athen: Die telegraphische Verbindung mit Mitteleuropa, die einige Tage gestört war, funktioniert wieder.

Truppentransportdampfer der Entente vor Kawalla.

Wien, 28. Dez. (Zens. Bl.) Aus Athen wird gemeldet: Vor Kawalla liegen zahlreiche Transportdampfer der Entente mit Truppen und Kriegsmaterial.

Eine Unterredung mit dem König von Serbien?

Br. Christiania, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) König Peter von Serbien, der unter dem Namen eines Generals Torni in Italien weilte, äußerte vor einem Berichterstatter des "Journal" gegenüber folgendes: Ich führe nicht länger den Oberbefehl, sondern der Kommandeur. Ich nehme nicht mehr an der Regierung teil. Ich bin nur Soldat und habe als solcher zu gehorchen. Auf die Frage, welche persönlichen Pläne er für die Zukunft habe, antwortete der König: Am liebsten möchte ich nach Saloniки reisen, um mich mit dem Kriegsminister Bojowitsch zu vereinigen. Wenn der Plan irgendwie ausführbar ist, werde ich mir die Reise ernstlich überlegen. Vor allem muß ich dafür leben, meinem Volke zu helfen und den Sieg und den Triumph unserer gerechten Sache zu erringen.

Serbische Flüchtlinge in Marseille.

Am Freitagabend ist (wie bereits angekündigt) in Marseille der erste Trupp serbischer Flüchtlinge angekommen. Es waren 176 Männer und Frauen, darunter mehrere höhere Offiziere und Beamte. Die Frau des Generals Popovitsch, die ebenfalls unter den Flüchtlingen war, erklärte dem Vertreter des "Petit Parisien", daß sich in Saloniки noch etwa 1200 serbische Flüchtlinge befinden, die von dem russischen Roten Kreuz gepflegt werden.

Schebekows Mission in Rumänien.

Br. Budapest, 28. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der "Pester Lloyd" erzählt aus Budapest über die Kuburg-Schebekow's bei der Königinmutter von Rumänien, daß, wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, Schebekow mit dem bisherigen Verlauf seiner Mission unzufrieden sei. "A Billag" zufolge soll Schebekow zwei Autoges am König Ferdinand von der russischen Regierung gemacht haben. Nach dem ersten soll Rumänien offen auf den Bierverband treten und den Mittelmächten den Krieg erklären; in diesem Fall würde Russland ein Heer von einer halben Million Mann zur Verfügung stellen und Rumänien würde auch mit einer grobangelegten Kriegsoperation einen Teil der bulgarischen Kräfte binden. Außerdem würde die französische und englische Heeresleitung auch eine neue Offensive gegen Bulgarien einleiten. Nach dem zweiten Angebot, daß sich auf den Fall bezieht, daß sich Rumänien nicht offen dem Bierverband anschließe, sollte Rumänien einwilligen, daß ein russisches Heer durch die rumänische Dobrudscha gegen Bulgarien gehe. Russland würde für den Erfolg der hieraus entstandenen Schäden aufkommen, Russland würde sich ferner noch verpflichten, wenn der Bierverband siegreich bleiben sollte, bei den Friedensverhandlungen für die rumänischen Ansprüche einzutreten, sofern sie sich zu feindlichen (1) Gebiet also nicht auf das ebenso begrenztes erscheinende Dassarabien. Die Schilder besiegeln. Außerdem hat Schebekow noch den Auftrag bekommen, sich zu unterrichten, welchen Standpunkt Rumänien einteilte, wenn Russland ohne Erlaubnis einer Durchzug durch rumänisches Gebiet verüben sollte.

Bernftige Äußerungen eines Liberalen in der rumänischen Kammer.

W. T.-B. Budapest, 28. Dez. (Richtamtlich.) In der Kammer der Abgeordneten führte bei der Abrechnung der liberale Redner Dan ferner aus: Der Bieredner ist der Meinung, daß die Schlacht an der Marne eine Gelegenheit zum Eingreifen war. An und für sich war die Schlacht an der Marne nichts anderes als die Abschaffung der deutschen Offensive in Frankreich. Leine war aber die Niederwerfung Deutschlands, das er später seine wichtigste Offensive gegen Russland entstellt. Sie sehen also, daß man dieselbe Tatsache unter verschiedenen Gesichtspunkten ansehen kann. Eine andere Illusion war der Einstieg Italiens. Sie glaubten, daß die Italiener über

Bohnen in Serbien einbrechen würden, um Österreich-Ungarn entgegenzuwerfen. Nichts davon ist aber geschehen. Der leichte Verlust, der Angriff auf Serbien, war ebenso ungünstig. Wir hatten nicht die Sicherheit, daß Griechenland uns helfen würde. Moldoveanu sprach sehr bewegt über Rumänien und Siebenbürgen. Auch wir lieben es, aber wenn wir zur nationalen Einheit gelangen wollen, müssen wir zuerst bestehen, was wir haben.

Wieder ein französischer Dampfer im Mittelmeer vernichtet.

W.T.-B. Paris, 28. Dez. (Richtamtlich.) Das Marineministerium teilt mit, daß ein deutsches Unterseeboot das Frachtschiff „Ville de la Gascogne“ (Frachtmittel, 6738 Tonnen) am 24. d. M. früh im östlichen Mittelmeer versetzt und versenkt hat. Die Passagiere und die Mannschaft wurden zum größten Teil durch das deutsche U-Boot „Uroso“ aufgenommen und am 26. d. M. in Malta gelandet.

Der empfindliche Schlag des Untergangs der „Iasaka Maru“.

Man schreibt der „König. Sta.“: „Für die englische Geldpolitik ist die Versenkung des Dampfers „Iasaka Maru“ im Mittelmeer ein empfindlicher Schlag. Die japanische Finanzkonferenz hatte im September beschlossen, von den großen Regierungsguthaben zunächst 40 Millionen Mark Gold aus London zurückzuziehen, trotz Transportmängeln und Durchgangswirtschaft, weil das Gold in Japan für den amerikanischen Verkehr dringlich gebraucht wurde. Mit Rücksicht auf die Unterseeboote wurde die Sendung auf mehrere Dampfer verteilt. Einer davon ist jetzt also untergegangen. Nicht nur, daß die britischen Versicherer für den Verlust zusammen müßten, die Bank von England zahlt diese Millionen in Gold zum zweiten Male hergeben. Vor allem aber wird der ältere Vertrag der japanischen Regierung, wegen der geplanten Verbindung mit London bei allen Sicherungen für den Dreieckshandel die Zahlung in New York oder Tokio statt wie früher selbstverständlich in London zu verlangen, von jetzt an um so strenger durchgeführt werden. Unser Torpedoschiff hat das Londoner Wirtschaftsleben an seiner verwundbarsten Stelle getroffen.“

Zur Vernichtung des italienischen Dampfers „Porto Said“.

Lugano, 28. Dez. (Bens. Wn.) Wie der „Secolo“ aus Tripolis berichtet, ist dort ein Teil der geretteten Mannschaft des von einem Unterseeboot torpedierten Dampfers „Porto Said“ eingetroffen. Die Deute berichten, daß das Schiff etwa 10 Seemeilen von der Küste der Cyrenaika zwischen Derna und Bomba von einem Unterseeboot angehalten wurde, das die österreichische Flagge zeigte. Nachdem das Schiff vergeblich zu entfliehen versucht hatte, mußte die Mannschaft in die Boote steigen, woraus das Unterseeboot den Dampfer durch einen Torpedo und mehrere Kanonenbeschüsse versenkte. Nicht weit vom Ort der Katastrophe wurde ein unbekannter griechischer Dampfer bemerkt, zu dem die Boote hinsteuerten. Inzwischen erschien ein italienisches Torpedoboot, das auf das Unterseeboot vergeblich Jagd machte und vier Schüsse darauf abfeuerte. Es gelang dem Unterseeboot jedoch zu entkommen. Der griechische Dampfer wurde angehalten und nach Tripolis verbracht, wo sich ergab, daß seine Ladung in Benzin und anderem Material für Unterseeboote (!!) bestand. Sechs Passagiere und ein Matrose des „Porto Said“ sind ertrunken.

Der Krieg der Türkei.

Die englische Niederlage in Westägypten.

Br. Lugano, 28. Dez. (Eng. Drahtbericht. Bens. Wn.) Die Turiner „Stampa“ berichtet aus Kairo: Das englische Hauptquartier sah den Entschluß des Rückzugs von Sollum auf Marsa Matruh auch aus dem Grund, um einen offenen Konflikt (?) mit dem Groß-Senussi, mit dem es in ausgedehnten Beziehungen (?) steht, zu verhindern. Hier fügt die „Stampa“ die Bemerkung hinzu, daß der Groß-Senussi nach anderen in Indien eingetroffenen Nachrichten die Regierung, wie bereits vor einiger Zeit gemeldet, an seinen Neffen Sayyid Idris abgetreten habe.

Die Eroberung von Sollum.

Von der schweizerischen Grenze, 28. Dez., meldet die „Zürcher Sta.“: Die Exchange-Telegraphen-Agentur gibt fol-

gende Einzelheiten von einem — schon erwähnten — durch ein deutsches U-Boot und aufzuhaltende Krabberstämme zugleich unternommenen Überfall auf den englischen Küstenposten von Sollum an der ägyptischen Mittelmeerküste. In Sollum befand sich anßer einer kleinen Küstenwache nur eine schwache Besatzung ägyptischer Infanteriegruppen, bestehend aus 60 bis 80 Mann, die von einem englischen Offizier befehligt wurden. Ungefähr eine Meile von Sollum entfernt befand sich ein arabisches Lager, von wo aus eine Abteilung von Auführern den Angriff gegen Sollum unternahm, während sich vom Meer her plötzlich ein deutsches Unterseeboot der Küste näherte und die ägyptischen Truppen beschoss. Diese wurden so zwischen zwei Feuer genommen und mußten unter Unterlassung von ungefähr 20 Toten zurückweichen.

Frankreich und die Verteidigung des Sueskanals.

Genf, 28. Dez. (Bens. Wn.) General Vertraut berichtet im „L'Écho“ das Ansehen Englands, beim Angriff des Sueskanals müsse Frankreich mithelfen. Dies sei laut Vertrag unmöglich, Frankreich könne nur in Syrien militärischen, weil es darüber wichtige Interessen besitzt. Anders wäre es eine gefährliche Versplitterung.

Sieberhafte Befestigungsarbeiten am Sueskanal.

Konstantinopel, 27. Dez. (Bens. Wn.) Aus Athen wird gemeldet: Am Sueskanal sind überall Befestigungen errichtet worden. Auch treffen die Engländer Vorbereitungen, um das ganze Gebiet unter Wasser legen zu können. Kriegsschiffe und Monitore sind zusammengezogen, mit Kanonen bewaffnete Panzerzüge herbeigeschafft. Die Verteidigungsarbeiten ziehen sich bis zum Nil und Sairo hin. An der Südküste Ägyptens sind starke mit Artillerie versehene Befestigungen errichtet worden. In Ägypten werden augenblicklich 280 000 verbündete Truppen, zu denen täglich neue Kräfte stoßen.

Das kostspielige Dardanellenabenteuer.

London, 28. Dez. (Bens. Wn.) Die „Morning Post“ schätzt die Kosten für das Dardanellen-Unternehmens des Bierverbandes auf 2½ Milliarden.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

Ein Bericht des englischen Befehlshabers.

W.T.-B. Delhi, 28. Dez. (Richtamtlich. Reuter.) General Townshend, der die britischen Truppen in Mesopotamien befehligt, berichtet, daß das heftige feindliche Gewehrfire vorgestern durch Artilleriefeuer unterdrückt wurde, aber der Feind seinen Versuch unternahm, die britischen Linien anzugreifen.

Der Krieg gegen England.

Unsere U-Boote an der Arbeit

W.T.-B. London, 28. Dez. (Richtamtlich.) Der Dampfer „Hadley“ aus London ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

W.T.-B. London, 28. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Lloyd Agentur meldet, daß der französische Dampfer „Gisca“ versenkt wurde. 80 Personen, sowohl Passagiere wie Besatzung, sollen umgekommen sein. — Der britische Dampfer „Heddo“ aus Glasgow (4552 Bruttotonnengehalt) ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. — Ferner wurden versenkt: der britische Dampfer „Gottingsham“ (513 Tonnengehalt), 7 Mann wurden gerettet, sowie der belgische Dampfer „Minister Beernaert“ (4215 Bruttotonnengehalt), 7 Mann wurden gerettet.

Neue Schwierigkeiten in der englischen Regierung?

Genf, 28. Dez. (Bens. Wn.) Die allgemeine Ansicht in London geht nach italienischen Berichten dahin, daß tiefgreifende Änderungen in der englischen Regierung bevorstehen. Die allgemeine Kritik gegen die Regierung sei so schwer, daß eine Ministerkritisierung unvermeidlich sei. Besonders schwer ist die Kritik des englischen Vorgehens gegenüber Serbien und an den Dardanellen. Asquith wird über dies eine schwere Haltung in der Rekrutierungfrage vorgeworfen. Von 28 Regierungsmitgliedern sollen heute 18 gegen den Wehrzwang sein.

Kriegsfahrten unter dem Halbmond.

I.

Im Lauf der letzten Jahrhunderte haben fluge Politiker wiederholt darauf hingearbeitet, beim deutschen Volk das Verständnis dafür zu wecken, daß ein Hauptgebiet seiner wirtschaftlichen Bedeutung im Orient liege. Friedrich der Große und Metternich befinden sich unter diesen mit an erster Stelle. Wenn auch für die große Masse nicht zu klar bemerkbar, so wurde dieser Gedanke in der Zwischenzeit doch nie fallen gelassen; er lehrte Einsichtigen immer wieder, und es waren nicht die Schlechtesten, die eifrig an seiner Verwirklichung arbeiteten. — Richtig zulegt der Kaiser. Sein Besuch in Jerusalem und Damaskus, seine dort gehauerten Annahmungen ließen die Türken und überhaupt die ganze Welt des Islam in ihm den mächtvollen Freund und den Beschützer ihres Glaubens, ihres Landes sehen. Damals schon, so darf man vielleicht sagen, wurde der Grund gelegt zum heutigen Schuh- und Triumphbündnis, welches das gewaltige Reich Osmans als Dritten im Runde an die Seite Deutschlands und Österreichs treten ließ zu treuer, vielfach blutig erprobter und bewährter Waffenbrüderlichkeit gegen eine Welt von Heiden. Die große Masse der westlich einflüstigen Kreise hat durchaus klar eingesehen, daß nur auf dem Wege des festen Anschlusses an die Zentralmächte das Heil der türkischen Nation noch einmal zur Blüte kommen kann, daß aber sonst der drohende Untergang nicht abgewendet ist. Was aber der Untergang der Türkei oder auch nur ihre Herabsetzung auf die Bedeutung einer Macht zweiten oder dritten Ranges auch für Deutschland und Österreich notwendigerweise bedeuten muß, das liegt zu klar auf der Hand: nicht nur eine ungeheure Erweiterung des Panislamismus in Europa wäre die Folge gewesen, sondern auch das Vordringen der englischen Interessensphäre in Afrika und Asien. So ließen tatsächlich die Interessen der drei Mächte in ihren Grundlinien in den gleichen Bahnen. Während noch vor kaum 30 Jahren der ganze Ballon für Bismarck nicht die Knöchen auch nur eines

pommerschen Grenadiers wert war, ist heute ein deutsches Riesenheer bereitgestellt worden, um durch den Balkan hindurch mit eisernen Tritten den Weg zu stampfen, mittels dessen die Verbündeten sich zu eherner Arbeit die Hände zu reichen vermochten; tragen heute pommersche Seeleute den toten Ges der Moslems auf ihren blauen Köpfen und beglühen blaue Augen von der Waterfront aus den Batteriestellungen der Dardanellen und Gallipoli freudig lachend den Treffer auf dem Eisenpanzer des treulosen, gebrochenen Briten. Und will's Gott, rücken sie dem auch noch da auf den Leib, wo er seine wichtigste Lebensbedeutung besitzt.

Wie die vereinten Kräfte im Westen und Osten, so haben auch die türkische Armee und die in ihr aufgegangenen deutschen Kampfgenossen unvergänglich Lorbeerreiser an ihre Fahnen, gesäumt mit dem Halbmond und dem Stern des Glücks, gehoben und Taten verrichtet, die sich würdig jeder Leistung der Bruderkrieger an die Seite stellen dürfen. „Dardanellen“ und „Gallipoli“, das sind Namen, die heute schon flingen, ehen und stolz, wie Opern und Atrias; die Beweise, daß die Wille der Kraft der Nation in der Armee wieder erwacht ist, stolz und getreu im alten Kriegsrathum der Osmanen. Und noch heller und höher wird vieles flingen, wenn erst klar das Wort haben wird und darf. Doch auch im engen Rahmen der heutigen Verhältnisse, die schwierigste Rücksicht militärischer Auseinandersetzungen, darf manches schon jetzt ans Licht der Öffentlichkeit gebracht werden. Das aber soll und Deutschen in der Heimat den freuen Waffenbrüder aus blutiger Wache am Marmarameer noch näher bringen, soll uns klar werden lassen darüber, wie groß seine Leistungen sind und wie grundverschieden, schwer und mühselig, gerade in diesem Teil des Weltkriegens des Kriegs dunkle Wege verlaufen.

Nach längeren Tagen der Vorbereitung schlug endlich die ersehnte Stunde, die mich an Bord des Kaiserl. Osmanischen Torpedoboots führte, daß zur Armee nach Gallipoli fuhr. Hier in Konstantinopel war alles ganz anders wie im Westen, wenn man zur Front — oder gar ins Hauptquartier reisen wollte. Das hatte man sehr bald gemerkt! Hatte man vielleicht auch nicht gerade angenom-

Lord Kitchener künftiger Vizekönig von Indien?

Die zunehmenden Besorgnisse um die englische Herrschaft. Berlin, 28. Dez. (Bens. Wn.) Wir laut „Post. Sta.“ der „Secolo“ aus London melden, sei Lord Kitchener zum Bischof von Indien ausersehen. Die „Post. Sta.“ schreibt dazu: Ganz Kitchener wirklich nach Indien, dann wäre diese Tatsache an sich für uns nur höchst seltsam, denn sie zeigt nicht nur, wie sehr die englische Herrschaft dort schon zu wanken begonnen hat, sondern auch die offenkundige Angst der Engländer vor einem Angriff von außen her auf ihr indisches Reich.

Die Heimkehr Churchills.

Sein Frontdienst noch weniger ruhmvoll wie seine ganze Ministeritätigkeit.

Berlin, 28. Dez. (Bens. Wn.) Dem Major Churchill widmet die „Kreiszeitung“ folgende Sätze: Wie holländischen Männer aus Paris gemeldet wird, hat der Aufenthalt Churchills, des früheren Marineministers, an der englischen Front in Frankreich nicht lange gedauert. Major Churchill befindet sich wieder in London, wo er am 28. Dez. dem Ministerpräsidenten Asquith einen Besuch abstattete. Statt war der mit dem Runde so schlagfertige Churchill bei seinem Regiment eingetreten, so trauten auch schon Gerüchte dar, er werde in Stärke das Kommando eines Regiments oder gar einer Brigade erhalten. Sollte er wirklich die Klinke so schnell ins Korn geworfen haben, würde dieser kurze Frontdienst noch weniger ruhmvoll erscheinen als es seine ganze Ministeritätigkeit gewesen ist.

Lord Georges Rede.

W.T.-B. London, 28. Dez. (Richtamtlich. Reuter.) In seiner Rede in einer Arbeiterversammlung in Glasgow sagte Lloyd George u. a. noch: In der Kommission, die sich mit der Einstellung von ungelehrten Arbeitern neben gelehrten beschäftigt habe, seien auch sieben Vertreter der Gewerkschaften gewesen. (Gewerkschaften nicht mehr!) Als Lloyd George auf die Notwendigkeit hinwies, 80 000 gelehrte Arbeiter für die Stoß- und Munitionsfabriken zu gewinnen, wurde er durch den Präsidenten unterbrochen: Die friegt ihr nicht! Lloyd George erklärte schließlich, wenn sich die Leute weigern, das Rekrutierungsprogramm zu unterstützen, so bleibt nur übrig, entweder den Soldaten zu erzählen, daß es unmöglich ist, Stenomen zu liefern, die sie in den Stand seien sollen, 1918 den Sieg zu erringen, oder aber dem Kaiser geschadlos zu sagen, daß wir den Kampf nicht fortsetzen können. Der Kaiser kann uns dann vielleicht mit der Annexion Belgiens, Bezahlung einer Kriegsentschädigung und Abtretung von einer oder zwei Kolonien lassen lassen, wird aber sicher auch verlangen, daß die britische Seeherrschaft aufhört. Dann wäre Großbritannien dem preußischen Despotismus ebenso ausgeliefert wie Belgien.

Englands Staatschuld.

Berlin, 28. Dez. (Bens. Wn.) Die gesamte Staatschuld des Vereinigten Königreichs betrug nach der „Morning Post“ vom 22. Dez. am 31. März 1915 1104 967 078 Pfund Sterling gegenüber 849 770 091 Pfund Sterling am gleichen Tage des Vorjahrs, ist also um 455 196 987 Pfund Sterling gestiegen.

Die englischen Übergriffe auf die neutrale Post.

W.T.-B. Amsterdam, 28. Dez. (Richtamtlich.) Die Blätter melden, daß die ganze für die Niederlande bestimmte Post aus Südamerika von den Engländern von Bord des Dampfers „Tubamia“ geholt wurde.

W.T.-B. Haag, 28. Dez. (Richtamtlich.) Im Haag ist ein Bericht eingetroffen, in Falmouth sei am Donnerstag von einem aus Amerika nach Rotterdam zurückkehrenden holländischen Dampfer die aus etwa 600 Säcken bestehende Post von Bord geholt worden. Auch von dem gekommen in Rotterdam angelangten Dampfer „Christian Michelsen“ seien bei Downs 40 Säcke holländischer Post von Bord geholt worden.

Die angeblichen Verluste der britischen Handelsflotte.

W.T.-B. London, 28. Dez. (Richtamtlich.) Das Reuter-Blatt berichtet, aus den Schiffsmitschriften geht hervor, daß die Verluste der britischen Handelsflotte, die man auf 10 Millionen Pfund einschätzte habe, während der letzten 16 Monate nur 2 782 000 Pfund oder 2 Prozent des Wertes der britischen Handelsflotte betragen hätten.

men, daß ein D-Zug mit pünktlicher Gewissenhaftigkeit und bequemen „nur für Militär“ bestimmten D-Wagen, Speise- und Schlafwagen die reisenden Kriegsmänner vom Haupt- und Zentralbahnhof Konstantinopel aus unmittelbar bis zur Station „Gallipoli“ bringen werde, so wurde einem doch bei der ersten Meldung schon im Kriegsministerium in Stambul und der damit verbundene Unterredung mit dem allzeit liebenswürdigen, hilfs- und auskunftsreichen Adjutanten der „Militärmision“ schnell klar, daß die Verhältnisse hier in jeder Beziehung recht schwierig liegen und es einer gründlichen Vorbereitung und Ausrüstung bedurfe, um das Allerwichtigste in Gestalt von Bett-, Feldbett, Matratze, Moskitonetze, Verpflegungs- und Gefäßdosen zu besorgen und Ladegut gleichmäßig zu verpacken. Dort drauhen sei, so wurde dringend betont, gar nichts zu beladen, und es sei auch schwierig und unsicher, sich nach drauhen etwas nachzuladen zu lassen. So mußten wir also — mehrere wieder zur Front gehende Kameraden waren meine Kriegsgegnossen — mehrere Tage drauf verbleiben, um die nötige Ausrüstung und die neuen türkischen Uniformen zu besorgen. Daß der immer wieder in Anspruch genommenen, unermüdlichen Hilfe des Nebenwürdigen Adjutanten, der mir auch eine Perle von ja, „Burschen“ darf ich wohl nicht sagen, dagegen sträubt sich geradezu meine Feder —, aber sagen wir „Dolmetscher“, zuwies, als welcher ja auch in der Hauptprobe der gewohnte Beauftragte verdeckt werden sollte, darf dieser militärisch gewandten und unermüdlichen Persönlichkeit wurde ich schließlich aller Schwierigkeiten Herr. Als ich dann schließlich zwei Wagen, hochbeladen mit meinem Gepäck und allerlei Vorräten, vor dem Hotel zur Abfahrt zum Kai fertig stehend sah, sank mir der Mut bedeutend! Ich war eben noch verzagt im Raum der Ideen des weiflichen Kriegsplatzes, doch ich glaubte, ich würde, wenn ich mit solchen Mengen Gepäck anfahre, als rettungslos übergeschnappt gleich festgehalten werden. Der treue Jacques, so hieß mein französischer Kriegsgegenossen und Dolmetscher, war dagegen sichtlich in durchaus normaler Gemütsverfassung und stand meiner zweifelnden Unruhe verständnislos gegenüber. Er war bereits einige Monate im Hauptquartier gewesen und launte angeblich ge-

Die Lage im Westen.

Lebhafte Kämpfe in den Südvogesen am Heiligabend.

Br. Berlin, 28. Dez. (Sig. Drahtbericht. Bef. Bl.) Die "Läng. Rundsch." erzählt von ihrem Kriegsberichterstatter von der Westfront aus Mülhausen im Elsass folgenden Drahtbericht: Anstatt der heiligen stillen Nacht töbt in den Südvogesen im Abschnitt Gebweiler-Sennheim nach vorhergehenden dreitägigen Kämpfen seit heute mittag ein Gefecht in der Gegend des Hartmannswiller Kopfes. Die Wündungsfeuer der feindlichen Batterien, das Kreischen der aufschlagenden Granaten, die beiderseitigen auf kurze Distanz aufleuchtenden Rauchwolken erhellen den Nachthimmel und lassen den Horizont der Vogesenberge in ihren Umrisse erkennen. Dazu erfüllt der Donner beiderseitiger Geschütze, das Krachen der auf Felssteinen aufliegenden Geschosse und der Widerhall in den Bergen den stillen heiligen Abend. Auf Lageshelle folgt im Augenblick tiefe Finsternis. Stürmender Regen und peitschender Sturm sind die Zeichen der heiligen Nacht.

Zurückziehung der indischen Truppen aus Frankreich.

Br. Amsterdam, 28. Dez. (Sig. Drahtbericht. Bef. Bl.) Rauter meldet: Der amtliche Bericht gibt bekannt, daß die indischen Truppen aus Frankreich zurückgezogen sind. Vor der Abreise übermittelte ihnen der Prinz von Bois eine königliche Botschaft, in der den Britisch-Indiern, die jetzt auf einem anderen Kriegsschauplatz benötigt würden, für ihre bisherigen Dienste herzlich gedankt wird.

Der französische Sozialistenkrieg.

Die Gründung der Freiheitstruppe.

W. T.-B. Paris, 27. Dez. (Richtamtlich.) Dem Pariser Sozialistenkongress wohnten, wie der "Tempo" meldet, außer den Ministern Guérin, Semard, Albert Thomas auch Herriot und der belgische Minister Van der Velde bei. Der Deputierte Brasse forderte die Wiederernennung eines einzigen politischen Leiters als Erfolg für Maurepas. Die Generaldissolution drehte sich um die Partei in ihrer Stellung zu Krieg. Der Deputierte Compte-Norel befürchtete die Frage unter dem Gesichtspunkt, daß die Partei wie unter Jaurès und Boillat die Teilnahme an der nationalen Verteidigung immer als ihre Pflicht ansahen müsse. Außerdem verwies auf die Scheidung der Partei in Leute, die den Frieden durch den Sieg wollen, und solche, die nicht mehr glauben, daß der Sieg erreungen werden können. Zum Schluß rief er aus: Sie, die Sie den Frieden sprechen, werden der Realität vorarbeiten. Sie würden den schrecklichsten Schlag gegen die Republik führen und gegen die nationale Verteidigung. Andernfalls werden Sie für den Sieg der Alliierten streiten. Kämpfen Sie für die soziale Revolution. Der folgende Redner forderte eine bessere Organisation der nationalen Verteidigung, die Entsendung parlamentarischer Kommissionen zu den Heeresstellen und die Bildung eines Komitees für das öffentliche Wohl. Bourdeton reklamierte das Recht für Zusammenkünfte mit deutschen Sozialisten unter dem Hinweis, daß schon vor der Bismarck-Wilhelms-Konferenz die Deputierten Renaudel und Longuet mit Bernstein und Raoul du Guichen zusammengetreten seien. Er verlangte die Motive für diese Zusammenkünfte zu wissen, sowie, wer den Urheber davon war. — Dem "Petit Parisien" zufolge formulierte Compte-Norel die Frage, betreffend den Frieden, folgendermaßen: Wenn die Alliierten über militärische, finanzielle und wirtschaftliche Hilfsquellen verfügen, um die nationale Verteidigung zu einem guten Ende zu führen, nichts von Friedenster von Friedensverhandlungen, wenn nicht sofort Frieden, oder wenigstens nicht die Ohren verschließen vor Friedensgerüchten.

Die Mißstände im französischen Verkehrsweisen

Am Vorabend schrecklicher Katastrophen.

W. T.-B. Bern, 28. Dez. (Richtamtlich.) Die Mißstände im Transportwesen Frankreichs schildert das "Journal" unter dem Titel "Vor einer drohenden Katastrophe": Die Krise ist schärfer als jemals. Wir stehen am Vorabend schrecklicher Katastrophen, nämlich der Sanktierung von

naun die dortigen Zustände. So erklärte er mir also, wir hätten aber "wirklich" nur das Richtigste mit, und dann zog er mit den zwei Karren, sich selber noch einen dritten Wagen zur Fahrt zum Kai leistend, ab. Ich möchte hier gleich benennen, daß Jacques natürlich in jeder Beziehung eine Peile war, was man von den meisten anderen seiner Kollegen nicht immer beobachten konnte. Die Guillotine-Armee braucht bei den vorhandenen großen Sprachunterschieden für die deutschen Offiziere die Dolmetscher auf Schritt und Tritt. Die türkische Sprache ist scheinbar recht schwer, und besonders die Schrift erscheint uns kaum entzifferbar. Der deutsche Offizier ist also für lange Zeit zunächst vollständig auf seinen Dolmetscher angewiesen — selbst bei seinen Kommandos im feindlichen Feuer! Nun, Ihr Kameraden von der deutschen Artillerie im Westen und Osten, denkt daran, was es heißt, im Beobachtungsland, also oft in der vorhersten Schürenlinie, jedes Kommando, das Ihr gebt, jede Korrektur erst durch den Dolmetscher dem türkischen Telefonisten überliefern lassen zu müssen! Und noch dazu dies an und für sich schon im lieben Deutsch recht verwordneten Babeln und sonstigen Angaben Zielbezeichnungen, Fachausdrücke. Und bedenkt ferner, was für weitere Schwierigkeiten und Fehlerquellen entstehen können, falls der Mann, der nie Soldat war, im Feuer ängstlich wird, falsch versteht, falsches weigert und wichtiges verläßt! Das verlangt auf die Dauer jährlange Nerven als das schlimmste feindliche Feuer, denn kontrollieren könnte Ihr ihn nicht immer und nicht ganz! Es sind meistens lebantinische Juden, Griechen usw., die eine französische Schule besucht haben, und die vor dem Krieg meistens Kaufleute waren. Großenteils sprechen sie Französisch, Griechisch und Türkisch, einzelne auch Deutsch. Große Helden sind sie begreiflicherweise meistens nicht, aber gut zu brauchen auch auf dem Bureau. Natürlich darf man nie deutsche Begriffe und Anforderungen zugrunde legen! Junge Türken oder Deutsche als Dolmetscher sind natürlich sehr rar. Es gibt auch eine Anzahl türkischer Offiziere, die ganz gut Deutsch oder Französisch können. Aber die sind natürlich lediglich für Dolmetscherdienste in der Front zu lohbar. Kurz, nicht einmal das kann hier, was in Deutschland als irgendwie schwierig

zu laufen scheint von Handelshäusern aus Mangel an Transportmitteln, die Hunderttausende Arbeit und Unterhalt gaben. Der Kriegsminister muß unverzüglich allen Bezirkskommandanten den Befehl geben, die gesamten Arbeitsmänner sofort zur Verfügung des Reichskanzlers zu stellen, um die Bahnhöfe frei zu machen, wobei Gefangene, Deportationshaften und zum Hilfsdienst kurz jeder Entbehrliebe brauchbar sei. Das muß sofort geschehen, sonst verlieren wir die größte Schlacht des Krieges, die Schlacht gegen uns selbst.

Eröffnung des deutschen Theaters in Lille.

Berlin, 28. Dez. (Bef. Bl.) Über die Eröffnung des deutschen Theaters in Lille wird dem "B. L. A." geschrieben: In Lille ist der noch nicht ganz beendete Neubau des jüngstes Theaters durch unsere Truppen fertiggestellt worden und am ersten Weihnachtsfeiertage wurde das Theater mit der Aufführung von Goethes "Iphigenie" eröffnet. Eine große Anzahl von Generälen war im ersten Rang sichtbar, unter ihnen ihr Oberbefehlshaber Kronprinz Rupprecht von Bayern. Es war das Deutsche Theater in Hannover, welches mit seinen beiden Direktoren und einem Teil des Personals zum Gastspiel gekommen war.

Der Krieg gegen Rußland.**Die Verwaltungsabgrenzung Deutschlands und Österreich-Ungarns rechts der Weichsel.**

Wien, 28. Dez. (Bef. Bl.) Die zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn getroffenen Vereinbarungen über eine Interessenverteilung der österreichisch-ungarischen Monarchie in Warschau und über die Abgrenzung des österreichisch-ungarischen und deutschen Verwaltungsgebietes rechts des Weichsel treten sofort in Kraft, aber beeinflussen die künftige Neuordnung auf Grund des Friedensvertrages nicht im Voraus. Die Abgrenzung der beiderseitigen Verwaltungsgebiete wird wie folgt festgesetzt: Die Südgrenze des alten Gouvernements Siebenbürgen bildet die Grenze der Verwaltungsgebiete zwischen Weichsel und Bug. Die betriebliche Abgrenzung der Eisenbahnen zwischen Weichsel und Bug ist bereits durch unmittelbare Vereinbarungen zwischen dem Leiter des Reichsverkehrsministers und dem deutschen Leiter des Reichsbahnministers erfolgt. Die Verwaltung des Weichselstroms von Nowgorod bis Leningrad wird für die Sturm-, Sanitäts- und Sicherheitspolizei der deutschen Heeresverwaltung zurückstehen, ohne das Recht der Schiffahrt für die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung auszuschließen.

Keine gerichtliche Verfolgung der Moskauer Verwaltungsbeamten.

W. T.-B. Petersburg, 28. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Nach dem "Ruhjoje Slovo" hat die Regierung angeordnet, daß keine gerichtliche Verfolgung gegen die höheren Verwaltungsbeamten von Moskau eingeleitet werden soll, die beschuldigt werden, die Moskauer Deutschenbehörde im Mai begünstigt zu haben. Alle Ansprüche auf Erfoy des vom Pöbel angerichteten Schadens sollen privat und außergerichtlich erledigt werden.

Englische Inspektion über russische Häfen.

W. T.-B. Paris, 28. Dez. (Richtamtlich.) Laut "Tempo" berichtet sich der englische Konteradmiral Phillips Moore, früher Leiter des Transportwesens für die Dardanellen, an der Spitze einer englischen Marinekommission nach Sewastopol und Nikolaiew zur Inspektion beider Häfen.

Generaloberst von Moltke über die Kriegsleistungen der k. und k. Truppen.

Auf die Frage des Berliner Korrespondenten einer Wiener Zeitung, ob die Kriegsleistungen der österreichisch-ungarischen Truppen den Erwartungen entsprochen hätten, der General v. Moltke bei Kriegsbeginn bogt, antwortete der Generaloberst mit den folgenden Zeilen: „Ihre Frage nach Bewertung der kriegerischen Leistungen der k. u. k. österreichisch-ungarischen Truppen läßt sich sehr leicht durch den Hinweis auf die heldenmütigen Taten denselben beantworten, die aller Welt vor Augen liegen. Die blutigen Kämpfe in der Karawankenfront gegen große feindliche Überlegenheit und unter den schwierigsten klimatischen Verhältnissen, die ruhreiche Mitarbeit an der Vertreibung der Russen aus Polen und Galizien, der bewundernswerte Kampf der österreichisch-ungarischen Truppen in Räthen, Tirol und

überhaupt gar nicht in Worte kommen würde. Vom ersten bis zum letzten Schritt tauchen hier Schwierigkeiten auf, die man zu Hause gar nicht ahnt! Natürlich müssen sie überwunden werden, und sie werden auch tatsächlich überwunden, aber so sofort auch das scheinbar Unfaßliche von der Welt sehr sehr viel Mühe, Arbeit — und Nerven. Um so mehr Anerkennung gebührt daher dem Bedeutenden, was trotzdem geleistet und erzielt wurde! C. W.

Aus Kunst und Leben.

* Aus den Frankfurter Theatern. Die Weihnachtsfeierstagsgrüne der Frankfurter Theatervereinigung wurde empfindlich durch Jedes Neuercheinungen gestört, die in den drei Häusern aufgeführt wurden. Ein Reford, dem wir nicht wünschen, daß er jemals übertragen wird. Hörte die Oper. Hier erschien Max v. Schillings "Mona Lisa" und erweckte das gleiche starke Interesse, das diese Oper schon bei ihrer Uraufführung fand. Aber auch die gleichen Bedenken. Es ist immerhin eine Aufgabe, etwa zwei Stunden lang pausenlos Musik und Gesang zu genießen, dazu eine Eifersuchtsgesänge über sich ergehen zu lassen, die angeführt den Gipfel der Grausamkeit darstellt. Der anwesende Komponist durfte sich mit den Hauptdarstellern — Graetz, Holl, Herren, Breitenfeld, Geißler und Schneider — wiederholen für den starken Beifall bedanken. — Im Schauspielhaus machte man am ersten Feiertag den Verlust. Shakespeares "Antonyus und Cleopatra" bühnenwirksam zu gestalten. Der Erfolg lohnte kaum die aufgewandte Rühe, aber vom rein literarischen Standpunkt muß man aber den verantwortlichen Leitern Dank wissen. Am zweiten Feiertag gab es in dem gleichen Haus eine Folge von fünf Filialen zu sehen, von denen drei neu, die anderen beiden neuinstudiert waren. Ihre Titel sind: "Der Fremde" von Fritz Reiner, "Fröhchen" von Sudermann, "Sittliche Fortsetzung" von Hartmann, "Unter blonden Weissen" von Max Dreyer und "Die Hasenpfote" von Hans Brenner. Bei so abwechslungsreicher Kost möchte sich das Publikum unterhalten. — Endlich hat auch das Neue Theater den üblichen

am Flongo, die nun schon über ein halbes Jahr dem Kaiser der gesamten italienischen Heeresmacht, ohne zu warten standhaft, die Siege in Serbien, das alles sind Taten, die den Ruhm der österreichisch-ungarischen Waffen so eindrücklich verfestigen, daß es wirklich keiner Worte bedarf, um ihn zu preisen. Eine Tappe, die sich so heldenmäßig geschlagen hat, ist der höchsten Anerkennung und Bewunderung wert."

Der Krieg über See.**Der freigelassene de Wet.**

Das "Allgemeine Handelsblatt" in Antwerpen berichtet: Nach Berichten aus englischen Blättern wurden dem General de Wet, als er nach seiner Freilassung Johannesburg verließ, lebhafte Ovationen dargebracht. De Wet erklärte der ihm anwesenden Menge, daß er ein Buch über seine Erfahrungen und Erinnerungen in den letzten drei Jahren schreiben werde.

Die Neutralen.

Genugtuung in Schweden über die schnelle Beilegung des deutsch-schwedischen Zwischenfalls.

W. T.-B. Stockholm, 28. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Mit besonderer Genugtuung berichtet die ganze Presse die Tatsache, daß der deutsche Gesandte, Ihr v. Bucus, schon am 24. Dez. dem Minister des Außen des Reichs, Edouard v. Bauden, seiner Regierung anlässlich der "Argo"-Sagelegenhheit ausgedrückt hat. Auch radikale Blätter, die sozialdemokratischen an der Spitze, haben hierbei hervor, wie sehr sich die Deutschen, die so schnell einen Fehler angezeigt, von den Engländern unterscheiden, die sich schwer dazu verkehren, was die schwedische Stimmung fordert.

Eine hochherzige Kinderspende der Deutsch-Amerikaner.

Berlin, 28. Dez. (Bef. Bl.) Durch Radiotelegramm erhielt die "Voss. Zeit." folgende Mitteilung aus New York: Ein tausend Dollar sind Ihnen durch das heimige Vorhaben Stauth, Radde u. Kühlmeier überwiesen worden. Dieser Betrag stellt die Spende der deutsch-amerikanischen Kinder dar, die vom Abendblatt der "New Yorker Staatszeitung" gesammelt wurde. Ich bitte Sie, diese Spende an die Kriegswäser in Deutschland und Österreich-Ungarn in Form von Ein-Dollar-Spenden zu verteilen. Willi Ritter. — Die "Voss. Zeit." bemerkt dazu: Willi Ritter, ein Sohn des längst verstorbenen Herausgebers der "New Yorker Staatszeitung" Hermann Ritter, ist seinem Vater in der Leitung des Reichs nachgefolgt. Der Inhalt des Kunstspruchs zeigt, daß auch bei dem Sohn der Bestrafung die Tat folgt. In welcher Weise die hochherzige Spende aufgeteilt werden soll, werden wir demnächst bekanntgeben.

Ein Militärlauberzug entgleist.

Achtzehn Personen gestorben.

W. T.-B. Rostow, 28. Dez. (Amtlich. Drahtbericht.) Heute morgen 3.40 Uhr ist der von Berlin kommende Militärlauberzug auf der Durchfahrt auf dem Bahnhof Bentschen entgleist. Von den Urlaubern und dem Begleitpersonal sind 18 getötet und 47 verwundet worden. Der Sachschaden ist bedeutend.

Eine neue Auszeichnung des Konstrukteurs unserer 42er.

Eben, 28. Dez. (Bef. Bl.) Dem Hauptmann der Landesartillerie-Kavallerie, Professor Dr. Rausenberger, Mitglied des Karlsruher Direktoriums und Konstrukteur des Karlsruher 42-Centimeter-Mörser, hat der König von Sachsen den Charakter als Major verliehen.

Deutsches Reich.

* Das goldene Priesterjubiläum des Bischofs von Trier. Aus Anlaß seines goldenen Priesterjubiläums feierte Bischof Dr. Korum in Trier, nachdem er unter feierlichem Gesinde zum Dom geleitet worden war, am Montag das Pontifikalamt. Kardinal v. Hartmann und viele andere hervorragende Persönlichkeiten wohnten der Feier bei, bei welcher der Kardinal dem Jubilar ein päpstliches Handschreiben über-

reicht wurde. Er hieß "Pogier", stammte von Friedmann-Friedrich und übte seine Kraft auf die Bachmäuse.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Am 19. Dezember hielt das Kuratorium der Dr. August-Specht-Stiftung, die ihren Sitz in Gotha hat, daselbst im "Hotel Wünster" seine diesjährige Sitzung ab, der alle Mitglieder beiwohnten. Dem Kuratorium gehören zurzeit u. a. auch an Saaristeller Schröder, G. Tschirn (Wiesbaden) als Vorsitzender, Professor Dr. Quiddle (München). Indem Schriftsteller unterstützt werden sollen, wurde vom Kuratorium beschlossen, den diesjährigen Preis in Höhe von 2000 M. dem deutschen Dichter John Henrich Radack in Charlottenburg für seine "Gesammelten Werke" (Bernhard Tauchnitz Verlag, Treptow bei Berlin) zu verleihen. Ferner beschloß das Kuratorium der Stiftung, Otto Vorngröber in Übersee eine literarische Ehrgabe zu verleihen, dagegen dem Schriftsteller Dr. Heinrich Schmidt in Jena.

* Bildende Kunst und Musik. Arnold Schönberg, der bekannte Musiker, ist in Wien zum Militärdienst eingezogen worden.

Berichtigung. In unserer Besprechung über die Weihnachtsausstellung Wiesbadener Künstler in der "Galerie Banger" in Nr. 586 unseres Blattes ist ein kleiner Irrtum unterlaufen. Sämtliche Varietäten sind von der Kunstmalerin Ida Vogel angefertigt, und nicht, wie wir beschrifteten, von Helm Joseph.

Zum Besten der Ostarmee und des österreichisch-ungarischen Landsturms fand gestern in der "Philharmonie" in Berlin ein Konzert statt, dessen Proletariat Generalstabschef v. Hindenburg übernommen hatte. Die Beteiligung war überaus zahlreich, und man sah unter den Besuchern viele Mitglieder der Hochgesellschaft, ferner Generaloberst v. Kluck, den Präsidenten des Abgeordnetenhaus Grafen von Schwerin-Löwitz, den österreichisch-ungarischen Botschafter v. Hohenlohe-Schillingfürst u. a.

Militär- u. Taschenlampen
„Neuheiten“. Flack, Luisenstr. 46, n. Resid.-Theater. 1478

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

K 152

BESUCHSKARTEN

In jeder Ausstattung fertigt die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden
Kontore im „Tagblatthaus“, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/53

Statt Karten.

Weihnachten, 25. 12. 15. Rheinstr. 59

Ein strammer Kriegsjunge
Weihnachten angekommen.

Hch. Assmus, Architekt,
z. Zt. Feldwebel im Felde
und Frau Helene, geb. Nöll.

Ihre vollzogene Kriegsstraunung beecken sich
anzuseigen

Gottlieb Hanstein,
Leutnant d. R. t. 2. Großh. Hess. Feld-Art.-Regt. No. 61
Marie Hanstein, geb. Ahrens

Biebrich-Rhein

Dezember 1915.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Lina Groschwitz, Wwe.
geb. Berger.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1915.
Delaspeestrasse 3.

Die Beerdigung findet in aller Stille am 30. Dezember um 11 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Gestern entschlief sanft nach längerem, mit großer Geduld ertraginem Leiden meine geliebte Frau, unsere treue Mutter, Tante, Schwester und Schwägerin,

Frau Elisabeth Faust,
geb. Wenzel, 45. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten:

Theodor Faust, Dadieder,
nebst Kindern u. Angehörigen.

Wiesbaden, den 28. Dez. 1915.

Sedamplatz 3.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Wer beteiligt sich an einem factmann. geleiteten, gründlichen und schnellfördernden **Handelskursus** in Buchführung (einf., dopp., amerik.), Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönscriften, Wechsel- und Schecklehre etc. Beginn 3. Januar 1916. Dauer 3 Monate. Kosten monatlich 20 Mark. Einzelrächer auf Wunsch. **Tages- u. Abendkurse.** Gefl. Anfragen unter H. 525 an den Tagbl.-Verlag

Für **Stenographie und Schreibmaschine** tüchtige, gewissenhafte Kraft (auch Fräulein) mit längerer Geschäftstätigkeit gesucht. Gabelsberger Stenographie bevorzugt. Schriftl. Angebote an d. Landwirtschaftssammler f. d. Reg.- Bez. Wiesbaden, Wiesbaden, Rheinstr. 92. F 543

Büschneide-Schule. Zu dem am 3. Januar beginnenden Büschneide-Kursus nehme ich noch Anmeldungen entgegen. Maria Schwarz, Bertramstr. 21.

Dame Kopf findet nicht jeder eine Stellung. Konzert i. P. als Dekorateur, Lagerist, Buchh. od. sonst gl. w. Art. Off. u. „Ideal 64“ hauptpostagend Biebrich am Rhein.

Fabrikunternehmen

nahe Wiesbaden, sucht zur Ausführung vorlieg. Aufträge und zur weiteren Ausdehn.

Capitalisten

welcher in der Lage ist, das nötige Betriebskapital zu geben. — Herren, die sich an der Kauf- Zeitung beteiligen können, bevorzugt. Erforderl. Kapital 25–30 000 M. Hohe Gewinnchancen unabsehbar. Angebote unter H. 527 an den Tagbl.-Verlag.

Goldene Damenuhr

in braunem Ledergarnband, liebes Ambiente, auf dem Weg Neubauerstrasse bis Bergkirche verloren. Gegen gute Belohn. abzugs. Neubauerstr. 8. Brille in Futteral am 24. abends von Lutherkirche durch Oesterreicherstr. u. Goethestrasse. Abzug. gegen Belohnung Georg-Auguststrasse 5, 2.

Familien-Nachrichten

Krieger- u. Militärverein
Von dem Ableben unseres Kameraden

Overpostaßnner

Georg Diehl

sehen wir die Mitglieder hiermit in Kenntnis.

Die Beerdigung findet statt am 29. d. Ms., nachm. 3 Uhr, auf dem Südfriedhof. Zusammenkunft um 2½ Uhr dafelbst. Um zahlreiches Er scheinen erachtet F 407

Der Vorstand.

Todesanzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere treue Mutter heute morgen 5½ Uhr nach 2-tätigem schwerem Leiden verschieden ist.

Der trauernde Sohn
Benedikt Güttnar
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 31. Dez., nachm. 3 Uhr, vom Südfriedhof aus statt.



Infolge einer vor dem Feinde in Frankreich erhaltenen Verlebung verschied im Lazarett unser innig geliebter Sohn und Bruder.

Adam Pfeiffer,

Kanonier in einem Feld-Art.-Regiment,
im 24. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Im Namen der Hinterbliebenen:

Joseph Pfeiffer.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1915.
Helenenstraße 25.



In einem Lazarett in Frankreich verschied infolge einer schweren Schußverletzung mein langjähriger Gehilfe,

Adam Pfeiffer,

Kanonier in einem Feld-Art.-Regiment.

Er war ein treuer, fleißiger Arbeiter in meinem Geschäft und ein selter guter Mensch.

In ehrendem Angebenken
Firma Jac. Häfner.

Wiesbaden, 28. Dez. 1915.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß am 27. Dezember, mittags 1½ Uhr, unser liebes Kind

Heinrich Rudolf Steuter

im Alter von 4 Jahren nach langem, mit Geduld ertraginem Leiden sanft entschlafen ist. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Steuter u. Angehörige.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1915.
Dopheimerstr., Fabrik 51c.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. Dezember, mittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Hofmann für seine trostreichen Worte, dem Wiesbadener Militärverein und der Spengler- und Installateur-Innung unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fran Th. Grodt Wwe.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1915.

Herzinnigen tiefsgefühlt Dank allen, die bei dem herben Verluste unseres lieben Entschlafenen in so überaus liebevoller Weise unserer gedachten.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Stassen.

1518

Für die vielseitige, wohltuende Teilnahme bei dem schweren Verluste meines unvergleichl. guten Mannes, des Landsturmmannes

Joseph Hodensteiner

für die überaus trostreichen Worte des Herrn Kaplan Bäßt, für das Grabgeleit seiner Kameraden des Militärvereins sowie der 2. Komp. des Eisack-Landsturm-Bataill., den Freunden und Verwundeten des Paulinenkrifts u. Allen die ein Trostwort für mich und meine Kinder hatten, spreche ich meinen herzl. Dank aus.

Im Namen der trauernden Unverwandten:
Frau Margarete Hodensteiner Wwe.
und Kinder.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1915.

P. P.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist am 24. Dezember sowie auch zu Sylvester von nachmittags 3 Uhr ab

der Verkauf von Spirituosen und Likören verboten.

Da zu erwarten ist, daß an diesen Tagen in den letzten Stunden vor 3 Uhr großer Andrang der Käufer eintritt, so bitten wir unsere verehrliche Kundenschaft, um pünktliche Bedienung zu ermöglichen, ihren Bedarf möglichst

einige Tage zuvor bei uns zu decken.

Die Destillation- und Likör-Geschäfte

1498

Gebrüder Kilian, Dokheimerstraße 29
Friedrich Marburg, Neugasse 3
Wilhelm Westenberger G. m. b. H., Schulberg 8.

Zweites Verzeichnis der Weihnachtsgaben
 für den
Verein für Kinderhorte E. V.
 Wiesbaden.

Ungenannt 40 M., Fr. Hebd. G. 10 M.; Bezirkverein Nord und Ost durch den Schatzmeister Herrn Heinr. Schweigert 50 M., O. Abg. 5 M., Herr Dr. Fritz Bergmann 20 M.; durch Fr. Petri für den Bergort: Frau Oberleutnant Genke 5 M., Freifrau v. Schertel Burghausen 12 Dbd. Taschentücher, 1 Dbd. Handschuhe, Frau Boulet 6 Schals, 3 Mützen, 3 P. Unterzeug, Frau Oberleutnant Thummel 1 Cape, Strümpfe, Bücher, Puppenstube, Institut von Fr. Schauß Bücher und Spiele, Fr. Ledisch Bücher, Griffel, Kasten, Halter, Fr. Scheffel 2 Blusen, Bücher; Frau Erkel Spielsachen, Taschentücher, Frau v. Gülden 20 gestrickte Schals, Frau J. Huth 2 Unterröcke, Kaufmann Schwenk Unterwäsche, Wollsachen, Ungenannt Wäsche, Fr. Arnd Seife, Fr. Wiesenhofer 3 M. und 2 Bücher für den Nordhort; durch den "Tagblatt-Verlag": Wittmann 3 M., B. u. K. Schäfer 10 M., U. 1 M., F. G. 5 M., General B. 10 M.; durch Frau Heymann für Blusen: Fr. S. Brammer 10 M., Fr. Anna Gallus 5 M.; Herr Heinrich Wels 1 Anzug, 1 Paletot, Frau Emma Ernst 12 Bücher, von Ungenannt 3 Blusen, Handschuhe, Frau Auer v. Herrenkirchen 30 M., Frau L. Langhoff 5 M., Herr Julius Langenbach 10 M., Frau Charlotte Heiske Scheibel 8 Häubchen, Firma Hees 100 Lebkuchen, Herr Adolph Doms 10 M.; durch Herrn Roeder von Beamten der Landesbank 3 M.; durch Frau Oberst Petri: von Frau von Winsingerode 5 M., Frau Regierungsrat Stempel 5 M.; Gebrüder Baum Müzen u. Krägen, Frau Darre getr. Kleidungsstücke und Schuhe, Herr Schulrat Spilling 10 M., Frau Justizrat Nomeis-Winsler 30 M., Schokoladenhaus Müller große Lüten Zuckermix; Westhort: Frau Hamm 10 M., Fr. Frey Purpen, Spiele, Bücher, Kleidungsstücke, Kapuzen, Frau Heydenreich Henden, Fr. Schönefischen Bücher, Fräulein v. Grüm 5 Duhend Taschentücher, Frau Regierungs-Präsident v. Meister, 100 Paketchen Rebs, Frau Demand 5 Duhend Taschentücher, Schülerinnen vom Lyzeum II 20 Beinkleider, 22 Nöckchen, 19 Hemden, 15 Schürzen, 23 Kleidchen, 58 Häubchen, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, Blusen, Bücher und 17 getragene Kleidungsstücke, Freifrau v. Dünnern Lebkuchen und Apfel; Westhortnahmestückchen: Kleider, Nöcke, Hemden, Hosen, Schürzen, Leibchen; Fräulein Bäß 1 Unterröcke, Frau Herzfeld Bücher, Spiele, Nähkästen; durch den "Tagblatt-Verlag": Major von Gloeden 20 M., B. B. 3 M., F. S. 20 M., U. L. 10 M., F. St. 20 M.; Herr Gravius 500 M. zur Verfügung des Denekehores, Frau Volkers (durch Fr. Ebenau) Bücher, Frau Eduard Simon 10 M. für Kleidung (Denekehore), Firma Eugenbühl Taschentücher und Stoff, Firma Erkel Seife und Tannenbaumstumpf, Firma Limbarth Taschen und Bücher, Firma Fuchs Feigen, Frau Pfahler 50 M. für Kleidung (Denekehore); Frau M. S. 50 M., Frau L. S. 2 M., Frau Broermann 12 P. Strümpfe, Bänder, Apfel und Nüsse, Frau v. Bergmann 5 Blusen, Fr. Stern 4 Blusen, Frau Luise Felber 5 M. für Blusen, Frau Johnsen 20 M., Frau Walenta 8 M., Frau Blust Kerzen und Christbaumstumpf für familiäre Horte.

Allen gütigen Gönern unserer Kinderhorte spricht herzlich dank aus

F 217
 Der Vorstand. A. Mertens.

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten
 Ortsgruppe Wiesbaden-Biebrich.

Die Mitgliederversammlung für das Jahr 1915 findet am Donnerstag, den 30. Dezember, abends 6 Uhr, im Magistrats-Sitzungssaal des Rathauses (Zimmer Nr. 37) statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

- Tagesordnung:
 1. Neuwahl des Ausschusses.
 2. Neuwahl des Vorstandes.
 3. Bericht über die letzte Sitzung des Zentral-Ausschusses in Berlin.
 4. Prof. Tonton: „Die Geschlechtskrankheiten während und nach dem Kriege“.

Der Vorstand.

Kakao garantiert rein,
 äußerst ergiebig,
 daher sehr billig,
 höchst nahrhaft
 und vor allem leicht verdaulich
 empfiehlt

1451

Reinhard Göttel
 Telefon 189. Michelsberg 23, Ecke Schwalbacherstr.

Wiesbadener Tagblatt.

Dienstag, 28. Dezember 1915.

Nr. 604.

ANMELDUNG zur Landsturmrolle.

Stadtkreis Wiesbaden.

Die in der Zeit
 vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1898
 geborenen Landsturmpflichtigen

werden hiermit aufgefordert, sich am
 Donnerstag, den 30. u. Freitag, den 31. Dezember er,
 vorm. von 8½ bis 12½ Uhr unter Vorlage ihrer Geburtscheine oder
 anderer behördlichen Urkunden (Invalidenkarte, Arbeitsbuch usw.) im
 Rathaus, Zimmer Nr. 38 b, zu melden.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1915.

F 251
 Der Magistrat.

Kohlen, Koks, Eisembriketts, Unionbriketts,

Braun- u. Anthracitbriketts, Brennholz u. Sägemehl
 liefert

1195

M. Gail & Soe. Wiesbaden

Bestellbüro: Wiesbaden, Schwalb. Str. 2. — Tel. Nr. 84.

Für unsere Soldaten

empfiehle selbsthergestellte Fleischkonserven:

Rinderbraten

Sauerbraten

Kalbsbraten

Rindergulasch

Rinderroulade

Kalbsgulasch usw.

1-Pfd.-Dose 2 Mk.

1409

Metzgerei Max Baum, Ellenbogengasse 11.
 Fernsprecher 218.

Frostbeulen.

verseitigt sofort den
 Schmerz und hilft
 in wenigen Tagen. Nachahmungen
 weile man gutt. Niedriglage:
 Schäfchenhof-Apotheke, Langgasse 11.



Abfallleder

aller Art.

Ia Kernerken.

Blanck, Friedrichstr. 39, I.

Karlsruher Handtasche billiger, sow.
 ein Posten zugesetzt. Tasche jetzt

50 u. 90 Pf. Alte Kolonnade 31.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Mittwoch, den 29. Dezember.

Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „Nun danket alle Gott“.

2. Ouvertüre zu „Pique Dame“ von Suppé.

3. Walzer aus der Operette „Lockvogel“ von Ascher.

4. Stolzenfels am Rhein, Lied von Meister.

5. Silvia-Ballett von Delibes.

6. Deutschesmeister Regimentsmarsch von Jurek.

7. Studentenlieder-Potpourri von Kohlmann.

8. Promenadenmarsch von M. Jeschke.

Abends 8 Uhr

1. Ouvertüre zur Oper „Der erste Glückstag“ von D. F. Auber.

2. Albumblatt von A. Förster.

3. Frühlingslied und Spinnerlied von F. Mendelssohn.

4. Alt-Wien, Perlen aus Lanners Walzern von E. Kremsner.

5. Ouvertüre zur Oper „Alfons und Estrella“ von F. Schubert.

6. Andante religioso für Streichorchester und Harfe von K. Wyrott.

7. Von Gluck bis Wagner, Petpourri von A. Schreiner.

Abends 8 Uhr im kleinen Saale:

Lichtbilder-Vortrag.

Emil Bleick-Schlombach, Kriegsberichterstatter im Kaiserl. Osman.

Hauptquartier.

Thema: „Mit den Türken an den

Dardanellen und auf Gallipoli“ mit 60 Lichtbildern.

fertigt die

Kieler Sproffen

per Pfd. 1.20, 2 Pfundkiste Mk. 2.—

Bücklinge, Makrelbücklinge,

Fleckheringe,

Geräuch. Schellfische, Lachsheringe

Spiekaale, ff. Lachsauflauf

stets frisch und billig in:

Friekels Fischhallen, Grabenstr. 16,
 Bleichstr. 26, Kirchgasse 7.

Neujahr 1916!

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•